

## Auswertung des Bewerbungsaufrufs H2020–MSCA–RISE–2015

### Fakten zum Bewerbungsaufruf

Bewerbungsschluss: 28.04.2015

Budget: 80 Mio. €

Anzahl eingereichte Anträge: 363

Anzahl evaluierte Anträge: 361

Positiv evaluierte Anträge: 233

Zur Förderung vorgesehene Anträge: 89

Beantragtes Gesamtvolumen der zur Förderung vorgesehenen Anträge: 75.685.500€

Anzahl Vorhaben auf der Reserveliste: 21

Beantragtes Gesamtvolumen der Vorhaben auf der Reserveliste: 19.183.500€

Erfolgsquote: 24,7%

Die Evaluierung für die Maßnahme RISE erfolgt in acht wissenschaftlichen Panels (SOC–Social and Human Sciences, ECO–Economic Sciences, CHE–Chemistry, ENV–Environment and Geosciences, ENG–Information Science and Engineering, MAT–Mathematics, PHY–Physics, LIF–Life Sciences). Das zur Verfügung stehende Gesamtbudget von 80 Mio. € wird auf die acht wissenschaftlichen Panels entsprechend der Anzahl zulässiger Anträge je Panel aufgeteilt.

### Nützliche Informationen

#### Partnerzahl, Budgetgröße und Projektlaufzeit

Ein RISE–Projekt muss mindestens drei teilnehmende Partner aus drei verschiedenen Ländern umfassen, wobei zwei verschiedene Möglichkeiten der Zusammensetzung existieren.

Stammen alle drei Teilnehmer aus einem Mitgliedstaat oder assoziierten Staat der Europäischen Union, so muss mindestens eine Einrichtung im akademischen und eine Einrichtung im nicht–akademischen Sektor beheimatet sein. Stammen hingegen alle drei Einrichtungen aus demselben Sektor, so muss mindestens eine Einrichtung in einem Drittstaat beheimatet sein.

An den evaluierten 361 Anträgen sind insgesamt 3.124 Einrichtungen beteiligt. Dies ergibt eine durchschnittliche Größe des Konsortiums von 8,7 Einrichtungen.

Die zur Förderung vorgesehenen 89 Anträge umfassen insgesamt 836 Teilnehmer. Dies ergibt eine durchschnittliche Teilnehmerzahl von 9,4 Einrichtungen pro zur Förderung vorgesehenem Vorhaben. Hierbei variieren die Konsortien hinsichtlich der Größe jedoch stark – so umfasst das kleinste Konsortium 3 Einrichtungen, das größte Konsortium hingegen 21 Teilnehmer, die eine Förderung durch die EU beantragt haben (in diesem Konsortium befinden sich darüber hinaus acht Einrichtungen aus nicht-förderfähigen Drittstaaten). Insgesamt sind 55 deutsche Einrichtungen an zur Förderung vorgesehenen Projekten beteiligt. Die von deutschen Institutionen koordinierten Projekte weisen eine durchschnittliche Partnerzahl von 10,4 auf.

Das **durchschnittlich beantragte Projektbudget** aller zur Förderung vorgesehenen Anträge beläuft sich auf gut 853.000€. Das durchschnittlich beantragte Projektbudget der vier zur Förderung vorgesehenen Anträge aus Deutschland beläuft sich auf 614.250 €. Hierbei lag das geringste beantragte Projektbudget eines erfolgreichen deutschen Antrags bei 225.000 €, das höchste Budget bei 1.192.500 €.

Die **durchschnittliche Fördersumme pro Teilnehmer** eines zur Förderung vorgesehenen RISE-Vorhabens beläuft sich auf 90.791 €. Bereinigt man die Zahl der 836 teilnehmenden Einrichtungen jedoch und klammert die in ihr enthaltenen Einrichtungen aus Drittstaaten aus, die nur in Ausnahmefällen eine Förderung der EU erhalten und im aktuellen Bewerbungsauftrag nicht zur Förderung vorgesehen sind (188 Einrichtungen), ergibt sich eine durchschnittliche Fördersumme pro Partner von 117.131 €.

Insgesamt stammen in den zur Förderung vorgesehenen Anträgen 514 Einrichtungen aus EU-Mitgliedstaaten, 45 Einrichtungen aus assoziierten Staaten, 89 Einrichtungen aus Drittstaaten, die eine Förderung der EU erhalten, und 188 Einrichtungen aus in der Regel nicht förderfähigen Drittstaaten. Von den erfolgreichen Vorhaben haben 72 Projekte eine **Laufzeit** von 48 Monaten (80,8%) und 12 eine Laufzeit von 36 Monaten (13,4%) (dazu kommen je zwei Projekte mit 40 und 42 Monaten sowie eins mit 26 Monaten). Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Projektlaufzeit von 45,8 Monaten.

### **Beteiligung des nicht-akademischen Sektors**

Die hier genannten Zahlen zur Beteiligung des nicht-akademischen Bereichs basieren auf den in den A-Formularen der Projektanträge eingegebenen Daten. Diese sind zum Teil unvollständig oder in manchen Fällen fehlerhaft ausgefüllt, sodass die getroffenen Aussagen mit gewissem Vorbehalt zu werten sind.

Im Schnitt stammen bei den RISE-Projekten 26,9% der Teilnehmenden aller zur Förderung vorgesehenen Anträge aus dem nicht-akademischen Sektor (225 von 836), sind also weder Hochschulen noch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen. Von diesen 225 nicht-akademischen Partnern stammen laut den Statistiken der EU 106 aus der Privatwirtschaft, neun aus dem öffentlichen, nicht-akademischen Sektor; weitere 110 fallen unter die Bezeichnung „Andere“ (der Status der Einrichtung war zur Antragseinreichung noch unbekannt bzw. es wurden keine Angaben über ihn gemacht).

Überdurchschnittlich hoch ist die Beteiligung des nicht-akademischen Sektors (bezogen auf den Wert 26,9 %) in den Panels CHE (23 von 65 Einrichtungen, d.h.35,4 %), SOC (35 von 109, also 32,1 %) und LIF (39 von 130 bzw.30 %). Unter dem Durchschnitt lag die Beteiligung der

Privatwirtschaft in den Panels ENV 26 von 105, d.h. 24,6 %), ENG (45 von 216 bzw. 20,8 %), ECO (8 von 42, also 19 %), PHY (14 von 101, entspricht 13,9 %) und MAT (2 von 59, d.h. 3,4 %).<sup>1</sup>

16 der 361 evaluierten Projekte sehen eine Koordinierung durch ein KMU vor. 5 dieser 16 Projekte sind zur Förderung vorgesehen, was einer Erfolgsquote von 31,3% entspricht. Dies liegt etwas über der durchschnittlichen Erfolgsquote aller Koordinatoren (89 erfolgreich von insgesamt 361, was einer Erfolgsquote von 24,7% entspricht). Insgesamt waren von den 836 Partnern in den zur Förderung vorgesehenen Projekten 107 KMU (12,8%). Diese haben insgesamt eine Fördersumme von 9.963.000 € erhalten (13% des Gesamtbudgets).

Bei den 55 erfolgreichen Einrichtungen aus Deutschland stammen 18 aus dem nicht-akademischen Sektor, also 32,7 %.

### **Beteiligung nach Panels**

Das ENG-Panel ist mit 31,4 % aller positiv evaluierten Anträge das am stärksten vertretene. Danach folgt mit einem Anteil von 14,3% bzw. 14% die Panels LIF und ENV. Auf die Panels PHY und SOC entfallen 11,3 % bzw. 11%, auf das Panel CHE 10,3% und auf die Panels ECO und MAT 4,7% bzw. 3%.

### **Beteiligung und Förderung nach Staaten**

Die meisten Beteiligungen an zur Förderung vorgesehenen Anträgen weist UK mit 78 Einrichtungen auf, gefolgt von Italien mit 66, Frankreich mit 58, Deutschland mit 55, Griechenland mit 35, Österreich mit 26 und Portugal mit 21. Diese Staaten weisen auch eine hohe Anzahl an Koordinatoren auf. So werden 20 Projekte von britischen Einrichtungen koordiniert, 15 von Einrichtungen aus Italien, 8 von griechischen Einrichtungen, 6 aus Frankreich und jeweils 4 aus Deutschland, Portugal und Spanien.

Die am häufigsten beteiligten förderfähigen Drittstaaten sind Argentinien mit 13 Einrichtungen, Chile mit 11 Institutionen, Südafrika mit 9 sowie Vietnam, Madagaskar und Malaysia mit jeweils 4 beteiligten Einrichtungen. Insgesamt sind 89 Einrichtungen aus förderfähigen Drittstaaten an zur Förderung vorgesehenen Anträgen beteiligt. Der Anteil der Einrichtungen aus nicht-förderfähigen bzw. nur in Ausnahmefällen förderfähigen Drittstaaten ist im Vergleich zum Vorjahr deutlich angestiegen, von 86 auf 188 Einrichtungen. Dieses Jahr stammen allein aus den USA 89 Einrichtungen, gefolgt von 21 Institutionen aus Australien, 19 aus Brasilien, 16 aus der VR China und 14 aus Kanada.

---

<sup>1</sup> Diese Zahlen korrespondieren nicht exakt mit denen aus der von der EU KOM bereitgestellten Statistik. So liegt die Gesamtzahl aller teilnehmenden Einrichtungen, die in den Evaluation Summary Reports genannt werden, knapp unter der Gesamtzahl, die die EU KOM bereitgestellt hat. Darüber hinaus lässt sich aus den uns bereitgestellten Daten nicht exakt nachvollziehen, wie die 110 Einrichtungen, die unter der Kategorie „Andere“ gelistet sind, letztendlich kategorisiert werden. Die von uns angegebenen Werte sind daher nur Näherungswerte ohne Anspruch auf Richtigkeit. Dennoch erlaubt die von der NKS MSC bereitgestellte Auswertung zumindest grundsätzliche Schlüsse auf die Beteiligung des nicht-akademischen Sektors.

Betrachtet man die beantragte Gesamtfördersumme aller Einrichtungen pro Land und im Vergleich dazu die Summe aus den letztendlich zur Förderung vorgesehenen Anträgen (ab einer Mindestförderungssumme von 2 Mio. €), so ergibt sich folgendes Bild: Von insgesamt etwas mehr als 14 Mio. € von deutschen Einrichtungen beantragten Fördergeldern sind 5,38 Mio. € für die Förderung deutscher Einrichtungen vorgesehen (38 %). Dieser Prozentsatz wird nur von Österreich mit einem Prozentsatz von 50,9% (2 Mio. € von insgesamt beantragten 4 Mio. €) und von Griechenland mit einem Prozentsatz von 39,1% (6 Mio. € von insgesamt beantragten 15,6 Mio. €) übertroffen. UK hat mit 9,8 Mio. € bewilligten von beantragten 32,4 Mio. € eine Einwerbequote von 30,3%; Italien mit 8,9 Mio. € von beantragten 32,6 Mio. € eine Einwerbequote von 28,3%. Deutschland schneidet somit überdurchschnittlich gut ab und steht im europäischen Vergleich absolut gesehen sehr gut, relativ gesehen hervorragend da.

## Evaluierungsergebnisse

Die notwendige Punktzahl, die ein Antrag erreichen muss, um zur Förderung vorgesehen zu sein, variiert nach Panel und liegt zwischen 81,4 Punkten im LIF-Panel und 90,8 Punkten im ENV-Panel. Das zur Verfügung stehende Budget wird gemäß der Anzahl der zulässigen Anträge je wissenschaftlichem Panel auf die verschiedenen Panels verteilt. Gefördert werden dann die punktbesten Anträge pro Panel, und zwar exakt so viele, bis das zugewiesene Gesamtbudget pro Panel erreicht ist. Somit lässt sich bspw. der Unterschied in der Anzahl der zur Förderung vorgesehenen Anträge in den Panels LIF und ENV erklären. Zwar wurden in beiden Panels nahezu identisch viele Anträge eingereicht, die Anzahl an zur Förderung vorgesehenen Projekten unterscheidet sich jedoch auffallend. Dies liegt daran, dass die 10 besten Anträge im ENV-Panel nahezu dasselbe Budget aufweisen wie die 18 punktbesten Anträge im LIF-Panel.

Panel	Eingegangene Anträge	positiv evaluiert	Zur Förderung vorgesehen	Erfolgsquote in %	Mindestpunktzahl	Budget €.
CHE	37	25	9	24.3	86,4	7.236.000
ECO	17	8	3	17.6	88,0	3.352.500
ENG	113	68	26	23.0	84,2	24.250.500
ENV	51	35	10	19.6	90,8	11.290.500
LIF	52	38	18	34.6	81,4	10.948.500
MAT	11	8	4	36.4	84,6	1.395.000
PHY	40	29	11	27.5	88,6	8.599.500
SOC	40	22	8	20.0	88,2	8.613.000
<b>Gesamt</b>	<b>361</b>	<b>233</b>	<b>89</b>	<b>24.7</b>		<b>75.685.500</b>

Die Auswertung der Evaluation Summary Reports (ESRs) zeigt, dass sich die Begutachtung sehr stark an den jeweiligen Evaluierungskriterien orientiert. Es ist ratsam, im Antrag so konkret wie möglich zu formulieren, beispielsweise in Bezug auf Zeitpunkt, Dauer und Inhalte der Entsendungen der Mitarbeiter, Gründe für die Entsendung bestimmter Personen, Inhalte und Ziele von Arbeitspaketen, Rolle und Verantwortlichkeit der Netzwerkpartner etc.

Zudem legten die Gutachter besonderen Wert auf die Nachhaltigkeit der Kooperationen und den gegenseitigen Mehrwert des Wissensaustausches. Der Nutzen für die beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler war ein wichtiges Bewertungskriterium, ebenso wie die Kapazitäten der Partner, entsendete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sinnvoll einzusetzen. Der gesellschaftliche und industrielle Nutzen der Forschung wird ebenso bewertet wie das Potential des Projektes, Forschungsnetzwerke zu internationalisieren bzw. zu globalisieren.

### **Kriterium 1: Exzellenz – Gewichtung: 50%**

Evaluierungskriterien:

- Wissenschaftliche Qualität, innovative Aspekte sowie Glaubwürdigkeit des Forschungsprogramms, einschließlich inter- / multidisziplinärer und intersektoraler Aspekte
- Klarheit und Qualität des Wissensaustausches unter den Teilnehmern in Hinblick auf die Forschungs- und Innovationsziele des Projekts
- Qualität der vorgeschlagenen Interaktion zwischen den teilnehmenden Einrichtungen

Folgende **Stärken** werden für das Kriterium ‚Exzellenz‘ bei den zur Förderung vorgesehenen Anträgen hervorgehoben:

- Forschungsziele sind klar und verständlich formuliert, es gibt eine klare Verankerung in der gegenwärtigen Literatur und deutlich über den bisherigen Forschungsstand hinausgehende Ziele. Es reicht nicht aus, ein interessantes Thema zu präsentieren; inter-/multidisziplinäre Aspekte sollten klar hervorgehoben sein
- Es gibt eine klare, nachvollziehbare Darlegung, wie Wissen zwischen den beteiligten Partnern geteilt werden soll; bereits bestehende Kollaborationen (beispielsweise nachgewiesen durch gemeinsame Veröffentlichungen) stärken das Vertrauen in eine erfolgreiche Zusammenarbeit während des Projekts
- Es wird klar dargestellt, wie die Kollaboration die Forschung voranbringt, beispielsweise durch komplementäre Expertise/Ausstattung oder als Schritt hin zu globalen Forschungsnetzwerken
- kompakte kohärente Forschungsaktivitäten: klar überschaubare, dem Projekt angemessene Anzahl von Arbeitspaketen, die miteinander verbunden sind

Die am häufigsten genannten **Schwächen** korrespondieren zu den zuvor genannten Stärken. Weitere Kritikpunkte sind zu geringe Innovationen und fehlendes unternehmerisches Denken. Häufig werden ebenfalls folgende Punkte bemängelt:

- Das Projekt ist nicht innovativ genug; fehlende Abgrenzung zu bestehender Forschung an einzelnen Partnerinstitutionen
- Zu ambitionierte Projekte, deren einzelne Bestandteile unzusammenhängend wirken
- Interdisziplinarität wird lediglich durch Verweis auf die interdisziplinäre Natur des akademischen Felds "nachgewiesen"
- eingeschränkter Wissenstransfer aufgrund von Kompetenzüberlappungen im Konsortium
- Methoden und Forschungsdesign bleiben unklar: Es wird nicht deutlich, wer während des Projekts was wann und vor allem aus welchem Grund leistet
- Risiken werden nicht evaluiert bzw. Strategien zur Risikominimierung sind nicht vorhanden oder inadäquat.

## Kriterium 2: Auswirkungen (Impact) – Gewichtung 30%

Evaluierungskriterien:

- Verbesserung von forschungs- und innovationsrelevanten Ressourcen, Fähigkeiten und Arbeitsbedingungen zur Verwirklichung des Potentials des Einzelnen und zur Schaffung neuer Karriereperspektiven
- Entwicklung neuer nachhaltiger Forschungskollaborationen, Wissensaustausch zwischen beteiligten Forschungsinstituten zur Verbesserung des Forschungs- und Innovationspotentials auf europäischer und globaler Ebene
- Wirksamkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen in Bezug auf Kommunikation und Verbreitung der Ergebnisse

Für das Evaluationskriterium „Impact“ werden von den Gutachtern häufig folgende **Stärken** genannt:

- Potenzial des Projekts, neue Fähigkeiten zu vermitteln, Vorhandensein spezifischer Trainingsmaßnahmen
- Klare Darstellung, wie neu erworbene Fähigkeiten Karrieren fördern; ausdrückliche Beachtung der gender balance
- individualisierte Secondment-Pläne für alle beteiligten Fellows
- Es gibt eine klare Kommunikations- und Disseminationsstrategie, die die gesellschaftliche und industrielle Einbindung gewährleistet; IPR-Aspekte sind überzeugend gelöst und der weitere gesellschaftliche Nutzen der Forschung wird deutlich
- innovative Outreach Activities, z. B. Videoclips, Science Slams
- Entwicklung neuer nachhaltiger Forschungsk Kooperationen, insbesondere zwischen EU- und Drittstaaten

- Gute Kommerzialisierbarkeit von Produkten bzw. Forschungsergebnissen

Neben den hierzu korrespondierenden **Schwächen** existieren folgende häufige Kritikpunkte:

- Es bleibt unklar, welche neuen Karrieremöglichkeiten das Projekt für Nachwuchsforschende und für erfahrene Forschende eröffnet
- Die Nachhaltigkeit der Kollaborationen ist fragwürdig, da Partner ansonsten zu wenig Berührungspunkte haben. Unklar, wie konkrete Forschungskollaborationen nach Ende des Projekts weitergeführt werden und wie erworbenes Wissen im Heimatinstitut weiter verwendet werden kann.
- Andererseits bleibt der Mehrwert des Projekts unklar, wenn die beteiligten Institutionen ohnehin regelmäßig kooperieren.
- Es gibt keinen klaren Plan, wie Forschungsergebnisse kommuniziert werden (nicht zielgruppengerecht dargelegt); es bleibt unklar, wie Ergebnisse von Industrie und Gesellschaft verwertet werden können.
- Zwischenergebnisse werden nicht rechtzeitig kommuniziert

### Kriterium 3: Umsetzung (Implementation) – Gewichtung 20%

Evaluierungskriterien:

- Umfassende Kohärenz und Effektivität des Arbeitsplans, einschließlich angemessener Aufteilung von Aufgaben und Ressourcen
- Angemessenheit der Managementstrukturen und Prozesse, einschließlich Qualitäts- und Risikomanagement
- Angemessenheit des institutionellen Umfelds/Infrastruktur
- Kompetenzen, Erfahrung und Komplementarität der teilnehmenden Organisationen und institutionelles Engagement

Folgende **Stärken** werden zum Kriterium Umsetzung durch die Gutachter besonders häufig hervorgehoben:

- Die Managementaufgaben des Gesamtprojekts und der einzelnen Arbeitsbereiche sind klar verteilt und überzeugend dargestellt; es wird deutlich, welchen Zweck Entsendungen (secondments) erfüllen, wie sie aufeinander aufbauen und welchen nachhaltigen Nutzen sie für Institutionen haben
- Realistische Verteilung der Arbeitspakete innerhalb des Konsortiums im Hinblick auf die Kapazitäten der einzelnen Netzwerkpartner
- Teammitglieder erfüllen klar definierte Rollen, beispielsweise Projektmanager, exploitation manager, work package leader
- Die Zusammensetzung des Konsortiums weiß zu überzeugen, die koordinierende Einrichtung/Person verfügt über große Erfahrung, die teilnehmenden Institute haben komplementäre Expertisen in relevanten Bereichen; benötigte Forschungsinfrastrukturen stehen bereit und teilnehmende Institutionen haben nachgewiesenes Interesse und die nötigen Kapazitäten, das Projekt durchzuführen

- Der Ablauf des Projekts ist klar und anschaulich dargestellt, sowohl schriftlich als auch bildlich im Gantt chart
- klare und detaillierte Zuordnung der Deliverables und Milestones zu den jeweiligen Arbeitspaketen
- komplementäre und an die Projektziele angepasste Arbeitspakete
- praktische Unterstützung von entsendeten Mitarbeitern in der aufnehmenden Einrichtung
- Gender-Balance in allen Projektbereichen

Folgende **Schwächen** finden sich in vielen Evaluationsbögen wieder:

- Komplementarität der Partner ist nicht ersichtlich: ein Partner hat eine nicht gerechtfertigte dominante Rolle; es wird nicht genau beschrieben, wie verschiedene Expertisen der Partner interagieren → es reicht also nicht, sich ergänzende Kompetenzen zu haben, es sollte auch erklärt werden, wie diese im Zuge des Projekts zum Einsatz kommen
- Es bleibt unklar, wie Wissen zwischen Partnern ausgetauscht wird
- Zwischenevaluationen sind nicht mit eingeplant. Es ist unklar, wie Fehlentwicklungen rechtzeitig erkannt und Gegenmaßnahmen ergriffen werden können
- Projektmanagementdetails sind dem Konsortialvertrag überlassen und im Antrag nicht näher aufgeführt
- Zu hoher Managementaufwand, zu hohe Zahl an Arbeitspaketen